

KUNSTRAUM

KUNST

After the Butcher (☎ 0173/4383194)
Katja Eydel und Doris Frohnafel: Appointed. Bis 5. 3., geöffnet nach Vereinbarung. Spittastr. 25

Akademie der Künste/Hanseatenweg (☎ 200572000)
Berlinalie: 11. Forum Expanded. Eröffnung 10. 2., 19.00, tgl. 11-21 19.00 Hanseatenweg 10

Berlinische Galerie (☎ 78902600)
12 x 12 – Der IBB-Videoraum: Jan Peter Hammer. Mi-Mo 10-18 bis 29.2. Alte Jakobstr. 124-128

Chert (☎ 75442118)
Leaping over a Bush to Surprise a Quail. Gruppenausstellung. Di-Sa 12-18 bis 29.2. Skalitzer Str. 68

daadgalerie (☎ 2613640)
Nguyen Trinh Thi: Letters from Panduranga. Ab 6. 2., Mo-Sa 11-18 bis 19.3. Zimmerstr. 90-91

Daniel Marzona (☎ 54622140)
Aron Mezhion: Inverresion. Eröffnung 5. 2. 18.00; Di-Sa 11-18 bis 5.3. Friedrichstr. 17

Duve Berlin (☎ 77902302)
Iris Touliatou: Can You Wash the Water. Di-Fr 11-18, Sa 12-16 bis 27.2. Gitschiner Str. 94/94 a

Galerie ART CRU Berlin (☎ 24357314)
Steve Moseley, Uwe Paulsen und Emiehl Pöfelf: Celebrities and Bottles. Objekte, Zeichnungen, Mischtechnik. Eröffnung 4. 2., 19.00, Di-Sa 12-18 bis 28.3. Oranienburger Str. 27

Galerie Barbara Weiss (☎ 2624284)
Geta Bratescu: Collages and Drawings. Di-Sa 11-18 bis 5.3. Kohlfurter Str. 41/43

Galerie Bastian (☎ 20673840)
Andy Warhol: Polaroids 1971-1986. Eröffnung 5. 2., 18.00; Do+Fr 11-17.30, Sa 11-16 bis 7.5. Am Kupfergraben 10

Galerie Kornfeld (☎ 889225890)
Hubertus Hamm: Time Modelling. Di-Sa 11-18 bis 5.3. Fasanenstr. 26

Hamburger Bahnhof (☎ 266424242)
Julian Rosefeldt: Manifesto. Filminstallation. Ab 10. 2., Di-Fr 10-18, Do 10-20, Sa+So 11-18 ab 10.2. bis 10.7. Invalidenstr. 50-51

Haus am Lützowplatz
Anette Rose: Captured Motion. Di-So, 11-18 Uhr bis 6. 3., Lützowplatz 9

Haus der Kulturen der Welt (☎ 39787175)
Medienfestival: Transmediale – Conversation Piece. Workshops, Gespräche, Filmvorführungen, Performances, Installationen. bis 7.2., Mi-Sa ab 11.00, So ab 12.00 John-Foster-Dulles-Allee 10

Johnen Galerie (☎ 27583030)
Andrew Grassie: Fabrication. Di-Sa 11-18 bis 27.2. Marienstr. 10

Kraftwerk Berlin
CTM: Christopher Bauder und Robert Henke: Deep Web. Kinetische, audiovisuelle Installation. tgl. 15-21 bis 7.2. Köpenicker Str. 70

Künstlerhaus Bethanien (☎ 6169030)
Eva Hannula, Dae Hong Kim, Yasutaka Kojima, Kijin Park u. a. Di-So 14-19 bis 14.2. Kottbusser Str. 10

Kulturforum (☎ 266424242)
Double Vision: Albrecht Dürer & William Kentridge. Di-Fr 10-18, Do 10-20, Sa+So 11-18 bis 6.3. Matthäikirchplatz

Kunstraum Kreuzberg/Bethanien (☎ 902981455)
Seismographic Sounds. Visions of a New World. Klangkunst, Musikvideos, Fotografie. tgl. 11-22 bis 20.3. Mariannenplatz 2

KW Institute for Contemporary Art (☎ 2434590)
Michal Helfman: Running out of History. Mi-Mo 12-19, Do 12-21 bis 13.3. Auguststr. 69

me Collectors Room (☎ 86008510)
Cindy Sherman – Works from the Olbricht Collection. Fotografie. Di-So 12-18 bis 10.4. Auguststr. 68

momentum (☎ 93931296)
Sasha Pirogova: A Retrospective. Mi-So 13-19 bis 21.2. Mariannenplatz 2

Museum Neukölln (☎ 62727727)
Dorothea Koch: Das Haus der Mutter. Installation. Di-So 10-18 bis 10.4. Alt-Brizt 81

Peres Projects (☎ 275950770)
Leo Gabin: Exit/Entry. Di-Sa 11-18 bis 6.2. Karl-Marx-Allee 82

Raab Galerie (☎ 2619217)
Rosa von Praunheim: Blumen Schwänze Sterne. Mo-Fr 10-19, Sa 10-16 bis 21.2. Goethestr. 81

Sprüth Magers Berlin (☎ 2884030)
David Lamelas: Dreaming Mirrors I Dreaming Screens. Gruppenausstellung. Di-Sa 11-18 bis 2.4. Oranienburger Str. 18

tête (☎ 01577/3930324)
ParisBerlin: Lebensraum. Gruppenausstellung, Fotografie. Eröffnung 4. 2., 19.00, Fr-So 14-19 bis 21.2. Schönhauser Allee 161 a

Universität der Künste/Hardenbergstr. 33 (☎ 31852374)
Absolventenausstellung der Fachklassen der Fakultät Bildende Kunst. Mo-Sa 10-18 bis 8.2. Hardenbergstr. 33

Vesselroom (☎ 0172/8660202)
Alona Rodeh – Safe and Sound: The Chase. Bis 20. 2., Performing Hours: Do-Sa, 19-22 Uhr, Adalbertstr. 4

AUSSTELLUNGEN

Medizinhistorisches Museum an der Charité (☎ 450536156)
Mirror Images: Spiegelbilder in Kunst und Medizin. Gruppenausstellung. Di, Do, Fr, So 10-17, Mi+Sa 10-19 bis 3.4. Charitéplatz 1

Rathaus Schöneberg (☎ 75600)
Wir waren Nachbarn. 152 Biografien jüdischer Zeitzeugen. Sa-Do 10-18 John-F.-Kennedy-Platz

Schwules Museum (☎ 69599050)
SuperQueeroes – Unsere LGBTIQ Comic Held innen. Comics. Mi-Mo 14-18, Do 14-20, Sa 14-19 bis 26.6. Lützowstr. 73

Silber & Salz
Antonia Zennaro: Die Reeperbahn im Schiffscantainer. Fotografie. Fr+Sa 13-17 bis 5.3. Holzmarktstr. 19-23

stilwerk (☎ 315150)
Preisgekröntes schwedisches Design. Mo-Sa 10-19 bis 13.2. Kantstr. 17

ZLB – Amerika-Gedenkbibliothek (☎ 9022660)
Themenraum: Digitales Leben. Mo-Fr 10-21, Sa 10-19 bis 25.2. Blücherplatz 1

B BOOKS

Her mit den schlechten Gefühlen!

Im Video „The Alphabet of Feeling Bad“ (2012) von Karin Michalski und Ann Cvetkovich plädiert Cvetkovich für öffentliche Gefühle und radikale Passivität. Das Bett, von dem aus sie mit verschmitzter Ruhe erzählt, warum Gefühle des Scheiterns und der Scham politisches Potenzial haben, ist übersät von Zeichenträgern persönlicher Krisen: eingerotzte Taschentücher, Pillenschachteln, abgeworfene Pantoffeln, Kippenstummel. Dass unglückliche Gefühle auch bedeuten, dass jemand in enge Vorstellungen bürgerlichen Glücks oder etwa Zweigeschlechternormen nicht hineinpasst oder -passen will, lässt erahnen, dass das deprimierende Alltagswissen Einzelner revolutionäre Inhalte in sich trägt, die sich dem Kollektiv am besten kollektiv spiegeln lassen, und zwar im Bademantel. Zu sehen sind solche Szenen, „disidentifikatorische Affekte“ beim Book Release des Sammelbands „I is for Impasse. Affektive Queerverbindungen in Theorie Aktivismus Kunst“ bei b books. Neben Feel Tanks und empathischen Klassenräumen, geht es im Buch um künstlerische Interventionen in unerträgliche Verhältnisse. So reagiert das Werk **Ins A Krommingas** auf das medizinische Un-/Verständnis von Intergeschlechtlichkeit mit Ironie, aber auch über das Nachzeichnen beliebter Beschämungsschemata der Gesellschaft. „Medical Porn“ trifft auf das Schlendern zur Klinik à la „Sex in the City“ oder ein Kind, das Granaten auf eine Klinik wirft. Kromminga benutzt den „installativen Schlund“, um Pausen in Narrative einzuführen. Für Zeitschlaufen plädiert übrigens auch Cvetkovich. **NYM**

■ 5. 2., 19.30 Uhr, Lübbenerstr. 14



„No Tears“ sprühte Dafne Boggeri im „An Unhappy Archive“ an die Wand: Ausstellungsprojekt von Karin Michalski & Sabian Baumann, Les Complices, Zürich Foto: Sabian Baumann

Galerie

ÖSTERREICHISCHES KULTURFORUM

Die Kunst als Fabelwelt: Barbara Breitenfellner



In Wirklichkeit aus weißem Meißner Porzellan von 1730-1740: Der pinke Traumhund. Foto: Barbara Breitenfellner

Ein kleiner Hund hockt in einer pinken Acrylbox und feixt unter seiner Löwenmähne hervor. Das Hundepink spiegelt sich am Boden wieder, Glas-scheiben durchkreuzen die Blickrichtung: Eine von **Barbara Breitenfellners** Kunst gewordenen Trauminstallationen, die sie seit einigen Jahren rekonstruiert. Der neu im Verbrecher-Verlag erschienene Katalog „Fake Territories“ dokumentiert acht dieser raumgreifenden Arbeiten samt Traumprotokollen. Zeitgleich zum Erscheinen zeigt das **Österreichische Kulturforum** rund 30 ihrer Collagen. Auch diese verknüpfen lose Frag-

mente, allerdings in verdichteter, strengerer Komposition. Linien setzen sich auf unterschiedlichen Bildflächen fort, 60er-Jahre-Farbtöne treffen auf umherschwirrende Wald- und Nachttiere. Eulen und Fledermäuse wie sie auch auf Goyas „Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer“ über dem Schlummerndem flattern. In Breitenfellners Traumscenen sind sie eher ausgefuchste Gefährten als albraumhafte Gegenspieler. Auch das zeigt sie uns: die Kunst als Fabelwelt. **NYM**

■ Bis 18. 3., Mo–Fr, 14–16 Uhr, mit Ausweis, Stauffenbergstr. 1.

Einblick (608)

DAE-HONG KIM, INTERDISZIPLINÄRER KÜNSTLER



Zur Person

■ **Dae-Hong Kim** ist ein interdisziplinär arbeitender Künstler, der unterschiedliche Medien wie z. B. Video, Sound, Installation, Malerei, Roboterkunst und Langzeitperformance benutzt. Seine Arbeiten sind meist inspiriert von ganz gewöhnlichen Dingen, denen wir täglich begegnen: Plastiktaschen, Mülltüten und andere Alltagsobjekte. So zuletzt benutzt für die Performance „Robot Stories“, Holmgård gAlleria, Kopenhagen, 2015. Das Künstlerhaus Bethanien zeigt derzeit das im Rahmen seiner Residenz entwickelte „Zoo | Lab“ (S. 14)

taz: **Welche Ausstellung in Berlin hat Sie zuletzt an- oder aufgeregt? Und warum?**
DHK: Tehching (Sam) Hsiehs „Time Clock Piece“ im Rahmen seiner „One Year Performance“ auf der Transmediale 2015. Ich war berührt von ihrer Einfachheit und der kraftvollen Darlegung des Systems, in dem wir leben. Als Zweites der Film „Lust & Sound in West-Berlin“ im Babylon. Ich wusste nur wenig über Berlin, weil wir im Künstlerhaus Bethanien (KB) aus dem Ausland kommen. Dieser B-Movie half mir, Berlins jüngste Geschichte und seine kulturellen Strömungen, wie den Widerstand gegen Kapitalismus und Gentrifizierung, zu verstehen. **Welches Konzert oder welchen Klub können Sie empfehlen?**
Ich habe nicht viel Konzert- und Klüberfahrung, weil ich so faul bin. Dafür aber eine Lieblingsbar: das Pirata Patata. Wir KB-

Kollegen nennen die Bar „Potato Pirate“, weil die meisten Leute dort aussehen wie Piraten im Ruhestand. Ein toller Platz, Fassbier zu trinken und Leute zu treffen. Die Inhaber unterstützen soziale Aktivitäten, etwa die Flüchtlingsbewegung. Der beste Platz, Geschichten über Berlin zu hören, die ich niemals aus den Medien erfahren würde. **Welches Buch begleitet Sie zurzeit durch den Alltag?**
„Let the right one in“, eine Liebesgeschichte zwischen einem Vampir und einem Jungen. Ich liebe den Titel, auch wenn ich nicht definieren kann, was „der/die Richtige“ ist. Ich habe das Buch für meine neueste Videoarbeit im KB als Sockel benutzt. Dann ist da noch „Persepolis“ von Marjane Satrapi. Ich habe es mehrmals gelesen, aber nie auf Deutsch. Ich dachte, es wäre ein guter Weg, Deutsch zu lernen. Ich versuche es weiter,

aber ich glaube, es ist keine besonders kluge Idee. **Was ist Ihr nächstes Projekt?**
Ich habe viele Ideen für zukünftige Projekte in Berlin, bin aber noch nicht sicher, welches Projekt ich wo und wann angehen werde. Ich brauche etwas Zeit, all die Ideen zu verdauen. Allerdings gibt es ein Comic-Langzeitprojekt. Ich habe schon einige Kurzgeschichten, basierend auf persönlichen Erlebnissen und Fantasien, und möchte ein düsteres Märchen zu unseren inneren Kämpfen veröffentlichen. **Welcher Gegenstand/welches Ereignis des Alltags macht Ihnen am meisten Freude?**
Es ist, als ob jeder Berliner nach der Arbeit auf der Straße eine Flasche Bier in der Hand hält. Ich bin inzwischen genauso. Ich kann der Versuchung einfach nicht widerstehen, auch wenn das meiner Leber nicht gefällt.

Berlinmusik

Zweierlei Gedenken

Es war ein Abschied auf Raten. Im Mai 2013 gaben die Berliner Philharmoniker ihr letztes Konzert unter Claudio Abbado, im Januar 2014 ist der Dirigent gestorben. Abbado und die Berliner Philharmoniker verband eine lange Zusammenarbeit: Von 1990 bis 2002 hatte er das Orchester geleitet, als Gastdirigent war er schon 1966 zu den Berlinern gestoßen. Und fast bis zu seinem Lebensende immer wieder zu ihnen zurückgekehrt.

Jetzt haben die Berliner Philharmoniker die Aufnahme von dieser allerletzten Begegnung mit einem der größten Dirigenten des 20. Jahrhunderts in großzügiger Aufmachung herausgebracht. Abbado, der sich zeitlebens stark für die Musik der Gegenwart engagiert hat, wählte diesmal zwei Romantiker recht gegensätzlichen Temperaments: hier Felix Mendelssohn-Bartholdy, dessen Eleganz oft als Leichtgewichtigkeit missverstanden wird, da der farbenprägend-schillernde, düstere Hector Berlioz – auch persönlich konnten die beiden eher wenig miteinander anfangen.

Sowohl bei Mendelssohn-Bartholdys „Ein Sommernachts Traum“, zu dem etwa der gern bei Trauungen gespielte „Hochzeitsmarsch“ gehört, als auch in der „Symphonie fantastique“ von Berlioz nimmt sich Abbado deutlich zurück, setzt weniger auf das Strahlende, scharf Akzentuierte als auf leise Poesie. Selbst in den unheimlicheren Passagen dominieren bei ihm melancholische Töne.

Eine ganz andere Form von Tribut haben Die Hochstapler vorgelegt. Das Berliner Quartett erweist auf seinem aktuellen Album dem Musiker und Mathematiker Alvin P. Buckley die Ehre. Dieser Wahrscheinlichkeitstheoretiker aus Chicago soll sich nach einer Begegnung mit Karlheinz Stockhausen aus dem Musikgeschehen zurückgezogen haben. Dafür hinterließ er ein Tagebuch, aus dessen Notizen der Saxofonist Pierre Borel, Trompeter Louis Laurain, Kontrabassist Antonio Borghini und der Schlagzeuger Hannes Lingen sich Anregungen für musikalische Spiele geholt haben.

Das Ergebnis: avancierter Jazz, der auf spontanen Dialog setzt. Wie die zugrunde liegenden Ideen in Musik übersetzt werden, kann man beim Hören allein jedoch nicht erkennen. Und dass man im Netz auf den Namen Buckley nur in Verbindung mit dieser Platte stößt, soll nicht weiter stören. Die Herren heißen schließlich Die Hochstapler. **TIM CASPAR BOEHME**



■ Berliner Philharmoniker, Claudio Abbado: „The Last Concert“ (Berliner Philharmoniker Recordings)

■ Die Hochstapler: „Die Hochstapler plays the music of Alvin P. Buckley“ (Umlaut Records)